

Executive Summary zur Bachelorarbeit:

Grenzüberschreitende touristische Kooperation im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark

von Katharina Bardenheuer

Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

Seit Mitte der 80er Jahre hat der Tourismus eine intensivere und zunehmend professionalisierte grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu verzeichnen (vgl. Wachowiak 1997, S.I). Vor allem der zunehmende Wettbewerbsdruck, dem die Tourismusbranche untersteht, macht Kooperationen auf lokaler, regionaler oder internationaler Ebene unabdingbar. Der Tourismus birgt jedoch auch große Chancen, vor allem für Regionen die mit schwachen Wirtschaftsstrukturen zu kämpfen haben. Für diese stellt der Tourismus eine Chance zum Aufschwung dar. Dies trifft auch auf das Untersuchungsgebiet dieser Arbeit zu. Denn besonders grenznah lokalisierte Regionen haben unter der mangelnden Zentralisierung zu leiden. Sowohl der ländliche Raum im Westen Rheinland-Pfalz wie auch der Osten Luxemburgs haben durch ihre Grenzlage nicht die besten Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Der Zusammenschluss von Lothringen, dem Saarland, Rheinland-Pfalz, der Wallonie und dem Großherzogtum Luxemburg zur sogenannten Großregion, zur der auch das Untersuchungsgebiet gehört, soll die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt zwischen den genannten Regionen stärken sowie die Wirtschaft erblühen lassen und den Kulturaustausch unterstützen. Auch die Zusammenarbeit im touristischen Bereich spielt bei diesem Konzept eine große Rolle.

Bei dem Untersuchungsgebietes dieser Arbeit handelt es sich um den Deutsch-Luxemburgischen Naturpark, dem ersten grenzüberschreitende Naturpark Europas. Dieser umfasst das Gebiet rechts und links der Flüsse Sauer und Our, die die Grenze zwischen Deutschland und Luxemburg markieren. Ursprünglich erstreckte er sich über eine Fläche von 710 km² und erreichte letztendlich aufgrund mehrerer Erweiterungen eine Fläche von 785 km². Von denen liegen 357 km² in Luxemburg und 432km² in Deutschland. Im Norden schließt er an den Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel an.

Für die Gemeinden, die sich innerhalb des Deutsch-Luxemburgischen Naturparks befinden, stellt der Tourismus eine wichtige Möglichkeit zur wirtschaftlichen Stärkung dar. In den letzten Jahren ist die Wahrnehmung der Menschen für die Wichtigkeit der Zusammenarbeit auf

regionaler Ebene den Tourismus betreffend geschärft worden. Denn durch die Zusammenarbeit der Deutschen und der Luxemburger kann das Potential des Untersuchungsgebietes effektiver genutzt werden. Die so entstandene touristische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Luxemburg, innerhalb des deutsch-luxemburgischen Naturparks, soll im Verlauf dieser Arbeit untersucht werden.

In erster Linie soll anhand dieser Arbeit den derzeitigen Stand der Kooperation innerhalb des Deutsch-Luxemburgischen Naturparks beschreiben und bewerten. Dabei soll dargestellt werden welche Institutionen und Organisationen innerhalb des Naturparks an der gemeinsamen Arbeit beteiligt sind und wie sie der Zusammenarbeit gegenüberstehen d.h. welche Bedeutsamkeit sie der Zusammenarbeit geben. Zudem soll herausgefunden werden mit welchen Schwierigkeiten die Beteiligten bei ihren gemeinsamen Projekten zu kämpfen haben und welche Ziele sie verfolgen. Diese Fragen werden in der folgenden Arbeit vor allem durch die intensive Bearbeitung, des bisher größten gemeinsamen touristischen Projektes innerhalb des Naturparks, dem Naturwanderpark Delux, beantwortet. Des Weiteren soll ein Überblick über die, bisher durchgeführten, gemeinsamen Maßnahmen und die, eventuell bestehenden, Zukunftspläne gegeben werden.

Ein weiterer Aspekt besteht darin, herauszufinden welche Rolle die Förderung der Europäischen Union für die Zusammenarbeit im Untersuchungsgebiet spielt. Und ob die gestellten Gelder den bzw. einen der Hauptgründe für die Zusammenarbeit darstellen.

Da unter dem Gesichtspunkt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit auch der Aspekt der Grenze betrachtet werden muss, möchte die Verfasserin zudem zu Beginn dieser Arbeit, anhand bereits existierender Literatur, die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Grenzen und Tourismus hervorheben.

Innerhalb des Naturparks finden neben den touristischen Projekten natürlich auch weitere Projekte wie z.B. Projekte zum Naturschutz (Bsp. Renaturierung der Our) statt. In dieser Arbeit wird jedoch lediglich auf die Zusammenarbeit im touristischen Bereich eingegangen. Daher betrifft die Bewertung der Zusammenarbeit nur die touristische Zusammenarbeit innerhalb des Naturparks und gibt keinen Aufschluss über Zusammenarbeit bezüglich anderer Bereiche.

Frys (2010) beschreibt Kooperationen als Herausforderungen auf finanzieller, administrativer und zwischenmenschlicher Ebene. Diese Aussage kann am Ende dieser Arbeit unterstützt werden. Vor allem die knappen finanziellen Mittel, die vor allem außerhalb der Förderphasen

ein Problem darstellen, sowie die administrativen Strukturen, stellen die größten Hürden für die Zusammenarbeit im Naturpark dar.

Schlussfolgerung der Arbeit

Die Personen die z.Z. an den Kooperationen im Naturpark beteiligt sind, sind motiviert und haben die Bedeutung der Zusammenarbeit verstanden. Jedoch ist die Kooperation im Naturpark noch nicht richtig gefestigt und selbstverständlich geworden. So hat sich während der Auseinandersetzung mit dieser Arbeit der Eindruck ergeben, dass die Zusammenarbeit vor allem funktioniert, weil die Partner auf zwischenmenschlicher Ebene gut miteinander harmonieren. Ein größerer Wechsel bei der Besetzung könnte daher die Zusammenarbeit gefährden. Durch die, mittlerweile fest etablierten, Treffen zum gegenseitigen Austausch wurde jedoch bereits der erste Schritt in die richtige Richtung getan um die Zusammenarbeit alltäglich werden zu lassen. Jedoch reicht es nicht, dass lediglich die ausführenden Personen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit erkannt haben. Auch auf politischer Ebene muss die Bedeutsamkeit erkannt werden und mehr finanzielle Mittel und Unterstützung für die Zusammenarbeit aufgebracht werden.

Der Naturpark ist z.Z. vor allem ein Symbol für die Deutsch-Luxemburgischen Freundschaft. Er bietet zwar viel touristisches Potential, aber seine Bedeutung für den Tourismus läuft, nach Erachten der Verfasserin, z.Z. Gefahr durch die zahlreichen anderen Naturparke die ihn umgeben und ihn überlappen, gemindert zu werden. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass der Naturpark bei den Touristen kaum bekannt ist und auch kaum wahrgenommen wird. Es ergibt sich der Eindruck, dass der Naturpark momentan hauptsächlich als Dach für Kooperationen zwischen den beiden Grenzregionen genutzt wird. Auch die einflussreichen Kontakte der Mitglieder aus der Vereinigung, bieten große Vorteile bei der Umsetzung von Projekten. Außerdem lässt sich der Naturpark gut als Träger für die EU-Fördermittel einsetzen. Diese bieten einen Anreiz für die Zusammenarbeit und waren essentiell für die Umsetzung des Naturwanderparks. Jedoch bilden sie nicht den Hauptgrund dafür, dass überhaupt Kooperationen stattfinden. Denn wie bereits erwähnt ist den Partner bewusst, dass die Zusammenarbeit wichtig für die Entwicklung der Grenzregion beiderseits der Grenze ist.

Der Naturpark als Destination erfährt bisher keine richtige Vermarktung. Durch weitere Projekte, ähnlich dem Naturwanderpark, und einer durdachten und ausgereiften Vermarktung könnte jedoch die Bedeutung als Destination wieder hervorgehoben werden. Es muss jedoch

berücksichtigt werden, dass die involvierten Organisationen in erster Linie der Vermarktung und Betreuung ihrer eigenen nationalen Naturparke (Naturpark Südeifel, Our und Müllerthal) verpflichtet sind. Das größte Problem, das sich bei der Vermarktung des Naturparks nach Ansicht der Verfasserin stellen würde, ist das Überlappen der Naturparke. Würde der Naturpark als Destination vermarktet werden, würden nur Teilstücke der anderen Naturparke (Our, Südeifel, Müllerthal) mit vermarktet werden. Dies würde zu Unstimmigkeiten zwischen den Akteuren führen. Um den Naturpark professionell zu vermarkten und zu verwalten wäre es zudem unabdingbar den Park mit Ressourcen wie Personal und Finanzmitteln auszustatten.

Die größten Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit stellen die unterschiedlichen administrativen Strukturen dar. Diese verursachen sehr viel Aufwand und kosten Zeit. Die komplexen Strukturen und die vielen eingebundenen Institutionen führen zu vielen Abstimmungsgesprächen und zögern die Projekte hinaus. Ohne diese komplexen Strukturen könnten die Projekte effizienter und einfacher umgesetzt werden und es würde eventuell mehr Projekte geben. Wenn die Zusammenarbeit zukünftig weiter intensiviert werden soll, müssen die Partner dafür eine Lösung finden. Eine Möglichkeit um dieses Problem zu lösen wäre beispielsweise die Gründung einer gemeinsamen Organisation die für die Lösung dieser administrativen Probleme zuständig ist und die Rolle des Vermittlers zwischen den verschiedenen Interessen einnimmt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die touristische Kooperation im Grenzraum erst in den letzten Jahren angelaufen ist und sich in den nächsten Jahren auch weiter entwickeln wird. Die Frage ist jedoch welche Rolle der grenzübergreifende Naturpark dabei noch spielen wird. Sollten die Beteiligten sich dafür entscheiden aus dem Naturpark eine Destination zu machen, wäre es eine Möglichkeit die verschiedenen Naturparke zu einem Naturpark zusammenzuschließen. Dies würde jedoch mit einem riesigen Arbeitsaufwand verbunden sein und höchstwahrscheinlich den Unmut mancher Institutionen und Akteure auf sich ziehen. Denn obwohl die befragten Personen sich sehr offen gegenüber der Zusammenarbeit zeigen, ist diese Haltung noch längst nicht bei allen Personen anzutreffen. Für ein Projekt ist vor allem die Unterstützung von politischer Seite unabdingbar. Nach Aussage von S. Bertholet herrscht im luxemburgischen Ministerium jedoch teilweise noch eine sehr kritische Einstellung gegenüber der Zusammenarbeit.